

Germania
Konzert.

Entmachung.

dem bahnamtlichen
ternehmer

Bilb. Schröder
Herford

und Abfahr der
Frachtfähigkeit nach

er Güterabfertigung

ert täglich vereinbar

hären sind mit der

Bilgtigkeit für die

Teuerungverhältnisse

worden.

en Rollgelbfäße sind

alterausgang in der

itigung Herford be

acht und auch aus

erlangen vom Fahr

vorzuziehenden Ge

nung zu ersehen.

ahn-Verkehrsamt

Bielefeld.

ernruf.

1070

nuth Volk.

nd Verkauf

achten Möbeln.

Betten, Kleider,

stischen Gegenstände

gen und häuslichen

utensilien genügt.

Schmitt, Stübgen

1, (Foreingang).

und morgen

prima

Fleisch.

ur. Dehmann 17.

Hollandstraße 25.

Die

ssische

tsitung

eröffentlicht

nerungen

des

chen Staatsmannes

af Witte

stellungen auf die

ssische Zeitung

der Post und in

stischen Geschäfts

ten des Verlages

1, 17, 18, 19, 20,

Berlin SW 68.

natlich 15.— Mark

KÖNIG'S

Lebengüter

FLASTER

obaf

edicornal

sind

doch die

Besten

Zu haben in

heken u. Drogerien

gehören, wegen der

Nr. 3 des Gesetzes

itten ist der Verleger

ür jede Zeitung oder

nehmer gehören, für

besondere Zeitungen

Enschlagen (Platzen),

Platzt herstellt, als

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Kernstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 53 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hammover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 305.

Herford, Mittwoch, den 29. Dezember 1920

38. Jahrgang.

Ostbämmerung 1921.

Auch das vergangene Jahr hat ein Ende der Bolschewistenherrschaft in Rußland nicht gebracht. Die Trotzki, Lenin und ihre Anhänger sind so oft totgesagt worden, daß sie nach einer bekannten Redensart nunmehr erst recht ein zähes Leben erlangt haben werden. Auch das Jahr 1920 hat Sowjetrußland noch unter den Waffen gesehen. Die Krisis dieses Jahres war am heftigsten, als die Rote Armee von den polnischen Truppen zurückgedrängt wurde, und als gleichzeitig Wrangel über die Rote Armee Budjenny einen Sieg erringen konnte. Die Krisis wurde indessen bald abgeschwächt; das Wrangelunternehmen endete mit einem vollen Mißerfolg, auch die polnische Niederlage hat Rußland überwinden können, und die gegenwärtigen Verhandlungen in Riga haben sogar ein diplomatisches Übergewicht Sowjetrußlands gezeigt.

Prophetieungen aufzustellen, ist natürlich sehr schwer, und es ist überaus fraglich, ob der jetzt zurückgetretene französische Kriegsminister Lebedev recht behalten wird, wenn er auf die große Ostgefahr des kommenden Jahres hingewiesen hat. Nach Nachrichten, die aus den Randgebieten Rußlands gekommen sind, wird zwar dort wieder gerüstet, aber über die Kriegsaussichten läßt sich etwas Bestimmtes beim besten Willen nicht sagen. Die Engländer sind in der Betrachtung der Ostlage weit nüchterner, und der König von England hat das auch jüngst in seiner Thronrede zum Ausdruck gebracht, in der er von der Hoffnung sprach, im kommenden Jahr mit Sowjetrußland wenigstens die geschäftlichen Beziehungen wieder anzuknüpfen zu können. Man weiß auf englischer Seite, daß von einer Expedition gegen Sowjetrußland wenig zu erwarten ist und hofft vielmehr, daß, wenn die wirtschaftlichen Bande, die Sowjetrußland mit Europa und den übrigen Staaten verknüpfen, wieder hergestellt sind, dann auch eine gewisse Verringerung des Systems von selbst erfolgen muß.

Falsch ist es jedenfalls, wenn auf deutscher Seite immer wieder Leute wie der General Hoffmann auftreten, die den Kreuzzug gegen die Bolschewisten predigen, und die gar Seite an Seite mit den Franzosen diesen Kreuzzug unternehmen wollen. Der Minister Dr. Simons wird ja Gelegenheit haben, beim Wiederzusammentritt des Reichstags sich auf Anlaß einer Interpellation über die deutsch-russischen Handelsbeziehungen eingehend über das Problem Sowjetrußland zu äußern. Wir in Deutschland haben jedenfalls im eigenen Lebensinteresse die Pflicht, unsere Augen nach dem Osten zu richten, da der Osten für uns in absehbarer Zeit allein die Möglichkeit einer aktiven deutschen Außenpolitik gibt. Bereit sein, ist auch hier alles, und wir können und wollen nur hoffen, daß im kommenden Jahr die Stellen, die für die Ostpolitik verantwortlich sind, auch ihre Augen offen halten und sich nicht wieder in den Hintergrund drängen lassen werden. In aller Ablehnung des Bolschewismus und seiner Methoden bietet Rußland für unser Wirtschaftsleben Möglichkeiten, die wir in diesem Augenblick kaum richtig abzuschätzen vermögen.

Herrn Cormicks Reise.

Wth. Berlin, 28. Dez. Der amerikanische Senator Mc. Cormick hat gestern Abend Berlin verlassen und sich zunächst nach Coblenz begeben. Vor seiner Reise hat er dem hiesigen amerikanischen Institut einen Besuch abgestattet. Während dieses Besuches sprach er sich, wie die „B. Z. am Mittag“ berichtet, über die Aussichten der deutsch-amerikanischen geistigen Beziehungen günstig aus und faßte sein Urteil über die allgemeine Lage in die Worte zusammen: „Am Ende des Tunnels könne man Licht sehen“. Zur Erreichung einer Einheit zwischen den beiden Staaten hält Mc. Cormick besonders auch die gegenseitigen Besuche der Hochschulen durch die Studenten für sehr wichtig und er meinte, daß mit Rücksicht auf die Valutaverhältnisse in Amerika den deutschen Studenten mehr Entgegenkommen bewiesen werden müsse, etwa durch Errichtung von Dollarkontingenten.

Die Art, politische und wirtschaftliche Verhältnisse zu sondieren, wie es jetzt Mc. Cormick auf seiner Reise getan hat, hat man in den Vereinigten Staaten schon mehrfach beliebt. Es sei nur daran erinnert, daß auch Wilson seinen Freund und nahen Vertrauten, den Oberst House, als reisenden Botschafter nach Europa geschickt hat. Mehr noch, als damals Wilson hat es jetzt auch Harding gemacht, indem er den Senator Mc. Cormick, mit dem er seit langem bekannt ist, durch die europäischen Hauptstädte schickte. Es ist natürlich kein Wunder, daß dieser amerikanische Senator bei seinem Aufenthalt in Paris von der französischen Presse jubelnd begrüßt worden ist. Die Absichten, die damit verfolgt wurden, liegen ja klar zutage. Mc. Cormick ist dann nach Genf weitergereist, hat sich von der Journalistentribüne aus, ganz als Privatmann, die Reden der Völkerverbundvertreter angehört und ist, wie Frau Tama erzählt, nicht sonderlich enttäuscht gewesen, ja er hat mit einem derben amerikanischen Urteil nicht zurückgehalten.

Das Neueste vom Tage.

Eine neuerliche Note der interalliierten Kontrollkommission in Berlin erklärt die Reorganisation der Polizei als unbefriedigend.

Der ehemalige Truppenübungsplatz bei Bad Orb beabsichtigt die Regierung für Siedlungszwecke vornehmlich an kriegsbeschädigte Landwirte aufzuteilen.

Am Dienstag ist im holländischen Ministerium das Kreditabkommen mit Deutschland ratifiziert.

Der Völkerverbund überweist die Verantwortung der deutschen Einwohnerwehr-Note an die alliierten Regierungen, da von dieser der Versailler Vertrag mit seinen Einzelbestimmungen über Entwaffnung unmittelbar abgeschlossen sei.

Meldungen der französischen Presse besagen, daß Deutschland im November 1701 192 Kg. Farbstoffe und 8270 Kg. pharmazeutische Produkte an die Entente abgeliefert hat.

Zum Gedächtnis Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs ist in Sowjetrußland der 16. Januar als Feiertag erklärt worden.

Angesichts der bolschewistischen Rüstungen an der besarabischen Grenze hat Rumänien in Paris und London um Hilfe nachgesucht. Frankreich sagte eine Unterstützung zu.

Die zweite bolschewistische Armee befindet sich nach einer Meldung aus Konstantinopel auf dem Vormarsch gegen Georgien.

Das bereits gemeldete Erdbeben in Mendoza forderte 6000 Opfer und richtete für 50 Millionen Pesos Sachschaden an.

Danach hat man ihm auch in Berlin Gelegenheit gegeben, sich über die Verhältnisse in Deutschland zu unterrichten. Die deutsche Presse hat ihn nicht so jubelnd begrüßt wie die französische, denn wir haben uns das Jubeln so langsam abgewöhnt. Wir haben auch unsere Hoffnung auf Amerika — mit dem wir nebenbei bemerkt immer noch offiziell im Kriegszustand leben — sehr bedeutend heruntergeschraubt und werden dies wohl auch in Zukunft tun müssen. Wenn dem amerikanischen Senator jetzt so bereitwillig Auskunft über alles erteilt worden ist, so ist das dennoch zu begrüßen, besonders deshalb, weil man sich in den Vereinigten Staaten auf Grund der Berichte der amerikanischen Zeitungsreporter meist leider ein ganz falsches Bild von unseren Verhältnissen macht. Wir bitten nicht um gut Wetter, weil wir wissen, daß uns das doch nichts nützt. Wir müssen aber nach besten Kräften mithelfen, die Erkenntnis auch in den Vereinigten Staaten reifen zu lassen, daß an einer Völkerverständigung alle Völker das größte Interesse haben.

Der offizielle Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten wird ja wohl demnächst durch ein Gesetz beseitigt werden. Damit allein ist es aber noch nicht getan. Die Frage der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen wird dann von größter Wichtigkeit sein. Wenn jetzt durch den Aufenthalt Mc. Cormicks in Berlin der Boden zum ersten Mal so vorbereitet wird, daß auf ihm die Früchte guter Beziehungen zwischen beiden Ländern für beide Länder reifen können, so ist die Reise Mc. Cormicks doch nicht nutzlos gewesen, denn es ist wiederum ein Schritt zur Herbeiführung des wirklichen Friedens geschehen.

Deutschlands Grenzen schutzlos.

Neues Verlangen des Feindbundes.

Wth. Berlin, 28. Dez. Die Völkerverbundkonferenz hat durch eine Note vom 17. November der deutschen Regierung mitgeteilt, daß nach ihrer Auffassung die Entscheidung der interalliierten militärischen Kontrollkommission in der Frage der Ausstattung der deutschen Festungen mit Artillerie dem Buchstaben wie dem Geiste der Artikel 167 und 180 des Friedensvertrages von Versailles entspreche und daß sie diese Entscheidung nur bestätigen könne.

Die Reichsregierung hat nun an die Völkerverbundkonferenz eine Note richten lassen, in der sie mitteilt, daß sie nicht anerkennen vermöge, daß diese Entscheidung mit den Bestimmungen des Friedensvertrages im Einklang steht. In der Begründung dieses Standpunktes hebt die Note hervor: Nach dem Vertrage soll Deutschland das System der befestigten Werke an seiner Süd- und Ostgrenze in dem Zustand vom 10. Oktober 1920 und mit den Geschützen, die an diesem Tage die Befestigung bildeten, behalten dürfen. Nach der Entscheidung der Kontrollkommission soll aber von den 14 Festungen an der Süd- und Ostgrenze Deutschlands 11 ihrer Geschütze beraubt werden und damit tatsächlich aus der Reihe der Festungen gestrichen werden. Von den übrigen 3 festen Plätzen wird nur für einwöchige die beantragte Zahl von Geschützen zuge-

lassen, für Pillau werden statt 75 Kanonen nur 25 bewilligt und Königsberg soll nur etwa 20 Geschütze behalten dürfen. Die Entscheidung der Kontrollkommission verstoßt auch gegen den Geist des Vertrages. Denn von dem System der Befestigungswerke, das Deutschland doch zu seinem Schutz gegen einen benachbarten Einfall erhalten soll, bleibt danach an der Südgrenze nichts, an der Ostgrenze nur ein gänzlich unzureichender Rest übrig. Trotz eindringlicher Vorstellungen hat sich die Völkerverbundkonferenz der Entscheidung der Kontrollkommission angeschlossen und die Kommission hat die Auslieferung der hiernach für überzählig geltenden Geschütze verlangt.

Der deutschen Regierung steht kein Weg mehr zu Gebote, ihr Recht zur Geltung zu bringen. Sie muß sich der Entscheidung der Alliierten beugen, legt aber gegen die Verletzung des Vertrages nachdrücklich Verwahrung ein.

Die Note weist dann auf die seit dem Beschluß der Völkerverbundkonferenz wesentlich veränderte Lage an der deutschen Ostgrenze hin und führt aus:

Wenn die dort liegenden festen Plätze gänzlich ihrer Verteidigungsmittel beraubt würden, so schwinde die letzte Möglichkeit, einem eindringenden Gegner Widerstand zu leisten. Die deutsche Regierung bittet daher die alliierten Regierungen, nicht darauf zu bestehen, daß Königsberg und Rastau, sowie die feste Rügen, die als vorgeschobener Posten dem ersten Ansturm des Gegners standhalten haben würde, sofort entwaffnet werden. Sie bittet, ihr dafür bis zur Klärung der Verhältnisse im Osten Aufschub zu gewähren. Die Note teilt zum Schluß mit, daß die Befehle zur Auslieferung und Zerstörung aller übrigen Geschütze, soweit sie von der Kontrollkommission nicht genehmigt sind, am 15. und 20. Dezember ergangen sind.

Oberschlesien.

Wth. Thorn, 28. Dez. Heute nacht wurde der Versuch gemacht, mittels einer Dynamitpatrone das Denkmal Kaiser Wilhelms I. zu sprengen. Während die unteren Stufen und die Umfassung des Denkmals zertrümmert wurden, blieb der Sockel und die Figur unbeschädigt. Der angerichtete Schaden ist dennoch sehr beträchtlich. Im Umkreise von hundert Metern wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert.

Wth. Benthien, 28. Dez. Wie die „Deutsche Morgenpost“ meldet, drangen am Schluß einer vom Sportverein in Myslowitz am zweiten Feiertage veranstalteten Weihnachtsfeier bewaffnete Polen und Hallerjoldaten in den Saal. Als auf dem Heimwege die Polen mehrere Schüsse abgaben, schritt die Abkommenspolizei ein. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bei dem zwei Polen verwundet wurden. Obwohl die Abkommenspolizei Verstärkungen erhielt, konnte sie gegen die Hallerjoldaten nichts ausrichten. Sie zog sich in das Gemeindehaus zurück, das bis zum frühen Morgen beschossen wurde.

Wth. Oppeln, 28. Dez. In Bogtsdorf wurde heute gegen den Laden eines Kaufmanns ein schweres Bombenattentat verübt. Plötzlich flog gegen die Ladentür ein schwerer Gegenstand. Beim Öffnen des Ladens explodierte eine Bombe. Sieben Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Ärzte und Abkommenspolizei trafen an Ort und Stelle ein. Die Verfolgung der Täter ist ergebnislos geblieben. Gegen den Geschäftsinhaber wurden schon seit einigen Tagen Drohungen laut. „In Oppeln herrscht anlässlich der zu heute Abend einberufenen Polenversammlung große Aufregung.“

Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

21. Berlin, 29. Dez. (Eigener Draht.) Gestern nachmittag trat im Reichstag der aus den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen gebildete Sechzehner-Ausschuß zusammen, der zu der augenblicklichen Lage und besonders zu dem Streikerlaß des Reichsverkehrsministers Groener Stellung nahm. Man einigte sich dahin, am Mittwoch morgen die Stellungnahme des Ausschusses zu formulieren und dem Minister Groener zu übermitteln. Inzwischen haben Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Deutschen Beamtenbund stattgefunden. Das Finanzministerium erklärte sich bereit, die Forderungen und Wünsche der Eisenbahner dem Reichsgutachterausschuß zu überweisen. Der Reichsgutachterausschuß wird voraussichtlich am 3. oder 4. Januar in Berlin zusammentreten und das gesamte vorliegende Material prüfen. Im Reichsgutachterausschuß werden entsprechend seiner Zusammenfassung nur alle die Eisenbahnbeamten angehören Fragen erörtert werden. Die Wünsche der Arbeiter werden bereits im den am heutigen Mittwoch beginnenden Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium ihre Erledigung finden.

In einer Montag Abend abgehaltenen Vollversammlung der Eisenbahner zu Essen wurde betont, daß weitere Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnerorganisationen zwecklos seien, und als letzte

Antwort der sofortige Streik gefordert. Es wurde mitgeteilt, daß die Eisenbahnerorganisationen bereits dazu übergegangen seien, durch einen Zusammenschluß eine Einheitsfront zu bilden. Dies sichere den Erfolg eines Streiks. Die Redner erklärten indessen, daß sie ohne Rücksicht auf die Klasse des Eisenbahnministers ihre Bestrebungen fortsetzen werden. Es wurde beschlossen, daß in den nächsten drei Tagen im ganzen Bezirk eine geheime Urabstimmung stattfinden sollte, in der die Eisenbahner selbst über den Streik zu entscheiden haben. Schließlich wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, die Vollversammlung der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner und der in enger Arbeitsgemeinschaft mit ihr vereinigten sonstigen Beamten und Arbeiter der Eisenbahnen verspricht, alle Gewerkschaftsforderungen zu erfüllen und dem Ruf zur Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittels, wenn notwendig, gewissenhaft und pünktlich Folge zu leisten.

Konferenz der Finanzminister.

tu. Dresden, 29. Dez. (Eig. Draht.) Auf der Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister in Bamberg werden sich die Minister in erster Linie darüber schlüssig machen müssen, in welcher Weise die vom Reich zu zahlenden Steuerbeiträge für die einzelnen Bundesstaaten sichergestellt werden können. In zweiter Linie werden sich die Finanzminister mit dem Vollzugsgefeße zum Landessteuergesetz beschäftigen. Soweit bisher bekannt ist, werden alle bundesstaatlichen Finanzminister erscheinen.

Deutschland und England.

Englische Pläne.

tu. London, 29. Dez. (Eig. Draht.) Nach dem „Daily Telegraph“ haben bereits wichtige Konferenzen zwischen den Ministern, den Bankiers und den Vertretern von Handelsfirmen und Versicherungsgesellschaften stattgefunden zwecks Ausarbeitung des Planes, eine Art Kreditversicherungssystem zu schaffen, das die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland und Deutsch-Oesterreich in kleinerem Umfange erleichtern soll. Der Plan bezieht sich auf die Aufnahme von Obligationen zur Schaffung von Waren. Die englische Regierung hat, wie verlautet, ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, einen Teil des Risikos auf sich zu nehmen.

Abgebrochene russisch-polnische Verhandlungen.

tu. Paris, 28. Dez. Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph“ sind die Verhandlungen zwischen der russischen und der polnischen Delegation in Warschau abgebrochen worden. Joffe erklärte, die internationale Lage Russlands sei jetzt so günstig, daß die Klauseln des mit Polen abgeschlossenen Friedensvertrages nicht mehr den Charakter einer Notwendigkeit hätten und daß Russland nicht mehr gezwungen sei, die polnischen Kriegsgefangenen in ihre Heimat zurückzuführen, sie würden jetzt in Russland beschäftigt.

Fiume.

tu. Rom, 28. Dez. Die Zeitungen erfahren, daß Ministerpräsident Giolitti Vertreter verschiedener Kammergruppen empfangen habe, welche Auskunft über die Ereignisse von Fiume erbitten hätten und daß Giolitti die übertriebenen Gerüchte von Töten und Verwundeten klug gestraft hätte mit dem Hinzufügen, er habe beschloßen, Blutvergießen möglichst zu vermeiden. Er bestritt auch, daß Artillerie auf Privathäuser geschossen habe. Er legte dar, man müsse das Vorgehen gegen Fiume beschleunigen, um einem Einschreiten vom Auslande her zuvorzukommen. Die Abgeordneten erklärten nach dieser Unterredung, sie hielten das Verfahren der Regierung für gerechtfertigt.

tu. Rom, 28. Dez. Nach einer Stefanimeldung haben die Truppen von Triest bisher etwa 30 Tote und Verwundete. Die Legionäre haben vier Brücken auf der Seite von Recina gesprengt. In der Stadtratssitzung gab der Bürgermeister der besorgten Stimmung der Bevölkerung infolge des Ereignisses bei Triest Ausdruck und schlug vor, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben und auf dem Kapitol die Trauerfahne zu hissen. Sein Antrag wurde unter lauten Kundgebungen aus der Versammlung und von den Tribünen angenommen.

Barfüßele

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(1)

„Oh, ihr armen Kinder!“ rief die Bäuerin, die Hände zusammenklappend. „Dich hätte ich kennen sollen, Mädele, gerade so hat deine Mutter ausgesehen, wie sie mit mir in die Schul gegangen ist. Wir sind gute Kameradinnen gewesen, und euer Vater hat ja bei meinem Vater, dem Hodelbauer, gedient. Ich weiß alles von euch. Aber sag, Amrei, warum hast du keine Schuhe an? Du kommst ja krank werden bei dem Wetter. Sag’ der Marann, die Landfriedbäuerin von Hochdorf ließe ihr sagen, es sei nicht brav, daß sie dich so herumlaufen läßt. Nein, brauchst nichts sagen, ich will schon selber mit ihr reden. Aber, Amrei, du mußt jetzt groß und geachtet sein und selber auf dich achten. Denk’ daran, wenn das deine Mutter wüßte, daß du in solcher Jahreszeit so barfuß herumläufst!“

Das Kind schaute die Bäuerin groß an, als wollte es sagen: Weiß denn die Mutter nichts davon?

Die Bäuerin aber fuhr fort: Das ist noch das Mergle, daß ihr nicht einmal wissen könnt, was für rechtshaffene Eltern ihr gehabt; drum müßt’s euch ältere Leute sagen. Denkt daran, daß ihr euren Eltern erst die rechte Seligkeit gebt, wenn sie im Himmel droben hören, wie hier unten die Menschen sagen: Des Josenhanfen Kinder, die sind die Probe von allem Guten, da sieht man recht deutlich den Segen der rechtshaffenen Eltern.“

Rasche Tränen rannen bei diesen letzten Worten der Bäuerin von den Wangen. Die schmerzliche Nührung in ihrer Seele, die noch einen ganz anderen Grund hatte, brach jetzt bei diesen Gedanken und Worten unaufhaltsam hervor, und Eignes und Fremdes floß ineinander. Sie legte ihre Hand auf das Haupt des Mädchens, das beim Anblick der weinenden Frau auch heftig zu weinen begann; es mochte wohl fühlen, wie sich eine gute Seele ihm zuwendete, und eine bämmernde Ahnung, daß es wirklich seine Eltern verloren hatte, begann ihm aufzukehren.

tu. Rom, 28. Dez. Die Zeitungen melden: Eine Gruppe von Legionären aus Fiume erklärte, sich ergeben zu wollen. Als daraufhin eine Abteilung Alpenjäger vorrückte, fiel sie in einen Hinterhalt und wurde gefangen genommen. Die Alpenjäger verteidigten sich kräftig, mehrere wurden verwundet. Die Bevölkerung der von regulären Truppen besetzten Ortschaften begrüßte die Soldaten als Befreier. — Der Torpedobootszerstörer „Epuro“ ist in Brand geraten. — Aufseherveruche der Bürger Fiumes wurden blutig unterdrückt.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Bernspruch-Anschluß der Schriftleitung Nr. 167.

29. Dezember

Steuerfragen.

Der Herforder Umsatz auf eine Milliarde geschätzt.

In recht stattlicher Anzahl hatten sich gestern Abend Männer und Frauen aus dem gewerblichen Mittelstand, insonderheit Handwerker, im Cv. Vereinshaus eingefunden zu einer Versammlung, die von der Steuerbehörde im Einvernehmen mit dem Innungsausschuß und dem Haus- und Grundbesitzerverein einberufen war. Nach einigen Eingangsworten des Stadthauptmanns, mit denen er auf die Bedrückung des Reiches und die Notwendigkeit der Steuererhebung hinwies, hielt Stadtkämmerer Mennefing einen klarverständlichen, erschöpfenden Vortrag über die Umsatzsteuer. Wenn auch der Stoff so ausgedehnt ist, daß er sich nicht in einen Vortrag zwängen läßt, waren doch die Abhandlungen von größter Bedeutung für den Einzelnen und wurden von der Versammlung dankbar entgegengenommen. Der Stoff ist von uns hier ausführlich behandelt, so daß wir auf die Wiedergabe der ausgezeichneten Ausführungen heute verzichten können. Interessant waren die Zahlen, die Stadthauptmanns Dohs im Anschluß daran mitteilte. Danach betrug in Herford der Umsatz im Vorjahre 220 Millionen, im laufenden Steuerjahre wird er auf eine Milliarde geschätzt. Dabei ergebe sich eine Steuer von rd. einer Million Mark für die Stadtkasse, die von der Steuer an und für sich 5 Prozent und für das Einziehen derselben 4 Prozent nach dem Gesetz erhält.

Antmann a. D. Berckmann als nächster Redner sprach über die Gewerbesteuer, für die er eine Abänderung dringend nötig erachtete. Bei der allgemeinen Geldentwertung bezahle kein Gewerbetreibender mehr in der 4. Klasse, sondern die meisten sind in der 3. Klasse. Diese Klasse hat als Durchschnittssatz den Betrag von 50 M., zu dem 900 % hinzukommen. Eine solche große Belastung vertragen die Klein- und Mittelgewerbetreibenden nicht. Der Handwerkerbund hat sich um Abänderung der Gesetzesbestimmungen bereits an die Reichsregierung gewandt. Neuerdings hat der Oberpräsident von Westfalen auch bestimmt, daß bei Festsetzung der Sätze durch die Kommunen die Fachverbände gehört werden sollen. Für Herford besäße die große Gefahr, daß viele Kunden nach dem Lande abwandern, wenn die Steuer zu hoch geschraubt werde und der Hersteller dementsprechend am Preise aufschlagen müßte. Der Innungsausschuß hat an die städtische Vertretung die Bitte gerichtet, einen Satz bis 18 000 M. steuerfrei zu lassen. Antmann Berckmann wußte seine Gedanken in recht unterhaltender Form darzubieten und erntete wie sein Vorredner großen Beifall. Desgleichen auch Rechtsanwalt Dr. Jacobsen, der beachtenswerte Fingerzeige gab zur Entschärfung der Erbschaftsteuer. Alle drei Vorträge brachten eine Fülle von Gedanken und wichtigen Hinweisen, sodaß alle Teilnehmer viel daraus gelernt haben. Vor allen Dingen hat die Versammlung gezeigt, wie vielerlei zu bedenken ist bei der Steuerzahlung und wie wichtig es ist, daß sich Jeder mit den Bestimmungen eingehend beschäftigt.

tu. Der 18. Januar. Zur Frage der Feier des 18. Januar 1921 hat sich die Reichsregierung dahin schlüssig gemacht, von der Bestimmung dieses Tages als eines staatlich anerkannten Feiertages im Wege der Gesetzgebung abzusehen. Sie erachtet es aber als wünschenswert, daß an

diesem Tage in den Schulen der Einigung der deutschen Stämme durch die Gründung des Reiches und seines nunmehr 50jährigen Bestandes in angemessener Weise gedacht wird. In einem Rundschreiben an die Landesregierungen spricht der Minister des Innern die Bitte aus, in dieser Richtung alsbald das weitere veranlassen zu wollen. — In Herford wird der Tag voraussichtlich durch eine gemeinschaftliche Feier der politischen Parteien hervorgehoben werden.

tu. Die ersten Matkäter. Kein Scherz ist es, was wir unseren Lesern hier mitteilen, sondern eher ein sonderbares Naturphänomen. Auf unseren Redaktionstisch kamen gestern die ersten Matkäter gefruchtet, keine alte, eingetrocknete, sondern junge, lebende Tiere. Herr Max Schumann, Rutenbergstraße 15, hat sie beim Umpflanzen eines Baumes in seinem Garten gefunden, etwa einen Spatenstich tief unter der Erde und zwar in vier Exemplaren. Das frühlingmäßige Weihnachtswetter hat wohl die Frühlingssender in ihrer Zeitrechnung irre gemacht, daß sie schon ihr neues Gewand anzogen und sich darauf vorbereiteten, in die weite Welt hinauszukriechen. Ach, wie wäre es ihnen da ergangen! Schon gestern bedurften sie eines warmen Hauges, um die steingewordenen Glieder bewegen zu können. Matkäter um diese Zeit mitten im Winter sind eine Seltenheit, jedenfalls haben diese Tierchen, die uns in ihrem ersten Vertreter stets den Antrittsbuch zu machen pflegen, sich noch nie so frühzeitig blicken lassen.

tu. Nächste Gehaltszahlung am 20. Januar. Die Reichsfinanzverwaltung hat die Anordnung getroffen, daß die nächste Gehaltszahlung an die Beamten nicht erst Anfang Februar, sondern bereits vom 20. Januar ab erfolgt damit nicht mehr als etwa ein Monat seit der vor Weihnachten erfolgten Zahlung des Januargehalts verstrichen ist. Wegen der von den Organisationen der Reichsbeamten und Reichsarbeiter gestellten neuen Forderungen soll unverzüglich nach Neujahr im Reichsfinanzministerium vor Eintritt in die Verhandlungen eine Aussprache über die Gesamtsituation mit Vertretern der beteiligten Kreise stattfinden. Sonst verbreitete Nachrichten über angebliche Beschlüsse des Staatssekretärs der Reichsministerien entbehren der Begründung.

tu. Kohlenbelieferung der Schulen. Vielfach ist der Wunsch ausgedrückt worden, die Schulen als lebenswichtige Betriebe anzusehen und bevorzugt mit Kohlen zu beliefern. Demgegenüber steht das Reichswirtschaftsministerium, wie wir erfahren, auf dem Standpunkt, daß eine solche Bevorzugung allgemein nicht möglich ist. Es ist Aufgabe der örtlichen Nebenverteilung, zu entscheiden, ob eine Bevorzugung notwendig ist.

tu. Die Annahme selbstgezeichneter Kriegsanleihe. Selbstgezeichnete Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Kriegsanleihen des Deutschen Reiches gelten im Sinne des § 43 des Gesetzes über das Reichsnotopfer als bis zum 31. Dezember 1920 hingegeben, wenn der Antrag der Abgabepflichtigen auf Ausweisung einer Bescheinigung über die Selbstzeichnung vor dem 31. Dezember 1920 bei einer Bank, Sparkasse oder öffentlichen Zeichnungsstelle eingegangen ist. Für die selbstgezeichneten Schuldbuchforderungen der Kriegsanleihe des Deutschen Reiches wird eine entsprechende Anweisung an die Reichsschuldenverwaltung ergehen. Dies hat praktisch zur Folge, daß der Zinsschein vom 1. Januar 1921 als noch zum Stück gehörig betrachtet wird. Es wird also von diesem Zinsschein keine Kapitalertragssteuer mehr abgezogen.

tu. Kameradschaftlicher Verein. Auf die heute abend stattfindende Versammlung sei an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

tu. Danabrid. Die Theaterfrage hat am Mittwoch das Stadtparlament bereits beschäftigt, ohne freilich zu einem endgültigen Beschluß gekommen zu sein. Oberbürgermeister Dr. Rühmiller erklärte, daß alles versucht werden müsse, Theater und Orchester für Danabrid zu retten, stellte aber gleich fest, daß ein städtischer Zu-

hannes, die sind noch ganz gut. Du kannst sie tragen, wenn du größer bist. Jetzt hilft euch Gott, ihr lieben Kinder. Wenn’s möglich ist, komme ich noch zu dir, Amrei. Schicke mir jedenfalls nach der Kirche die Marann. Weist brav und betet fleißig für eure Eltern in der Einsigkeit und vergesse nicht, daß ihr im Himmel und auf Erden noch Annehmer (Beisitzer) habt.“

Die Bäuerin, die zum behenden Gang ihren Oberrock im Zwinkel aufgesteckt hatte, ließ ihn jetzt beim Gehen des Dorfes herab; mit raschen Schritten ging sie in das Dorf hinein und wendete sich nicht mehr um.

Amrei sah sich an den Hals, beugte das Gesicht nieder und wollte die Denkmäler betrachten, aber es gelang ihr nicht ganz. Dami tauchte an dem letzten Stück seiner Gerte, und als ihn jetzt die Schwärze betraute und Tränen in seinen Augen sah, sagte sie: „Wirst sehen, du kriegst das schönste Paar Hosen im Dorf.“

„Und ich nehm’ sie nicht“, sagte Dami und spie dabei ein Stück Holz aus.

„Ich will ihr schon sagen, daß sie dir auch ein Messer kaufen muß. Ich bleib’ heute den ganzen Tag daheim, sie kommt ja noch zu uns.“

„Ja, wenn sie schon da wär!“ entgegnete Dami, ohne zu wissen, was er sagte; nur sein Zorn und das Gefühl der Zurücksetzung hatten ihm diesen mißtrauischen Vorwurf eingegeben.

Es läutete schon zum erstenmal, die Kinder eilten ins Dorf zurück. Amrei überlag mit kurzem Bericht den neu gewonnenen Schmuck der Marann, und diese sagte: „Du bist ja ein Glückstind! Ich will dir’s gut aufgeben. Jetzt hurtig in die Kirche!“

Während des Gottesdienstes sahen die beiden Kinder immer nach der Landfriedbäuerin, und beim Ausgang warteten sie an der Tür, aber die vornehme Bäuerin war von so vielen Menschen umringt, die alle in sie hineinkredeten, daß sie sich immer im Kreise drehen mußte, um bald da, bald dort zu antworten. Für den wartenden Blick der Kinder und deren ständiges Nicken fand sie keine Aufmerksamkeit.

Die Landfriedbäuerin hatte das jüngste Töchterchen des Hodelbauern, die Josef, an der Hand; sie war ein Jahr älter als Amrei, und diese stieß in der Entfernung immer vor sich hin, als müßte sie die Zudringliche, die ihren Platz einnahm, wegdrängen. Der

Muß von 140 000 Orchester (32 1/2 den könne. Die die Erhaltung Opfer zu bring Januar 1921 j Theater und O her hat die Sa Rühmiller schl oder Viefelfeld

Hagen. A ihre Privatsa fallen, der von 8000 M. feld, der die V durch einen St Ein Arbeiter e dann im Stra

Münster. hofe sind bishe den wieder auf Weife ausgefüh Böcher und W worden. Für Eisenbahnerwo festgestellt wurde worden. A gelieferte Güte digung zahlen

Ahlen. G hier festgenomm genden Verbadt Arznei verordn zu haben. Er gut bei Rdn z als Kautlon, r

tu. Frank und seine Fra

Berlin. A ditalistische R Hungerstreik i

tu. Zwei Fenster einer nem Selbstmord gericht zu drei

Böllige

Hamburg. Hamburger So daß seit dieser im Hafen ist wedseln können gestellt werden

tu. Berl sammlung in tung, die Min in Gold auszugs Stünzner-Garb 1500 M Geld

Der

tu. Berl wird, ist das am 24. d. M. nachtsfeiertage

Berlin. A am Heiligen A liebenen Aber Obfttorf gezu die erkennen l worden war. Feststellung de bereits zur Ba am 21. Februar mann aus dem Fingerzeige, d wirtsfrau. S

hatte die vorn letzten Haus kannte sie s Kinder der A

Amrei erlich laut hörd dem Bruder der die Landf damit auch j

Die Land Modelbauern, plötzlich jagte zum Strappen mich sein soll

Amrei ni dem Gaus. n Die Nebe Mittag als v

Der gro aufgespannt h die darunter bäuerin nicht auch zu mir

Die beide tischen Hause und redeten f die Eltern de viel Tropfen schnell, und e Millionen!“

„Da mu da rufen wir schon hier warteten hier

Es klafte Pferdetrapi „Wirst i Rutsche und

der deutschen
nd seines nun-
Weise gedacht
desregierungs-
aus, in diesen
zu wollen. —
ausichtlich
Feier der
werden.

ist es, was wir
ein sonderbares
famen gestern
eingetrocknete
S u m a n n
eines Baumes
Spatenstich tief
en. Das früh-
die Frühlings-
daß sie schon ihr
orbereiteten, im
wäre es ihnen
eines warmen
egen zu können.
und eine Seiten-
uns in ihrem
machen pflegen.

Januar. Die
getroffen, daß
nicht erst An-
uar ab erfolge
der vor Weib-
alts verfrachtet
Reichsbeamten
ngen soll unver-
erium vor Ein-
e die Gesamt-
eise stattfinden.
e Beschüsse der
ehren der Be-

bielsch ist der
e lebenswichtige
er zu beliefern.
ministerium, wie
te solche Bevor-
t Aufgabe der
ob eine Bevor-

anleihe. Selbst-
weisungen und
im Sinne des
als bis zum 31.
ag der Abgabe-
ung über die
bei einer Banl-
eingegangen
orderungen der
ne entsprechende
ergehen. Dies
vom 1. Januar
wird. Es wird
ragssteuer mehr

ie heute abend
Stelle nochmals

er Welt.

tragen, wenn du
Kinder. Wenn
de mir jedenfalls
betet fleißig für
ich im Himmel
ren Overtrock im
gang des Dorfes
hinein und wene
besicht nieder und
g ihr nicht ganz
und als ihn ganz
gen sah, sagte sie
im Dorf".

ein Messer laufen
ie kommt ja noch

it, ohne zu wissen
der Zurücksetzung
eben.
eilen ins Dorf
neugekommenen
a ein Glückskind
Kirche!"
in Kinder immer
traten sie an der
en Menschen um-
immer im Kreise
en. Für den wozu
en fand sie keine

erchen des Rodel-
älter als Amrei.
hin, als müßte
gebrängen. Der

Jah von 140 000 M für das Theater und von 175 000 M für das
Orchester (32 Mann) im nächsten Jahre nicht mehr geleistet wer-
den könne. Die Bürgerchaft müsse beweisen, daß sie bereit ist, für
die Erhaltung des Theaters durch eine „freiwillige Kulturgabe“
Opfer zu bringen. Das Ergebnis dieser Sammlung bis zum 15.
Januar 1921 soll abgewartet werden, ehe über das Schicksal von
Theater und Orchester ein endgültiger Beschluß gefaßt wird. Bis-
her hat die Sammlung 70 000 M ergeben. Oberbürgermeister Dr.
Rißmüller schlug dann vor, eine Theatergemeinschaft mit Münster
oder Bielefeld abzuschließen, um dadurch Ersparnisse zu machen.

Hagen. Als eine Geschäftsdame auf der Elberfelder Straße
ihre Privatwohnung betrat, wurde sie von einem Räuber über-
fallen, der ihr Pfeffer ins Gesicht streute und ihr die Taschentasse
von 8000 M entriß. Ein hier zu Besuch weilender Herr aus Kre-
feld, der die Verfolgung des Räubers aufnahm, wurde von diesem
durch einen Revolverbeschuss in den Oberkörper schwer verwundet.
Ein Arbeiter erhielt ebenfalls einen Bauchschuß. Der Räuber ist
dann im Straßengewirr entkommen.

Münster. Wegen der Güterdiebstähle auf dem hiesigen Bahn-
hofe sind bisher 11 Personen verhaftet worden; einige davon wur-
den wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Diebstähle wurden in der
Weise ausgeführt, daß die gestohlenen Güter in vorher verabredete
Böcher und Wästel geworfen und hier von den Heklern abgeholt
wurden. Für eine einwändige Kiste mit Tabakwaren mußte die
Eisenbahnverwaltung 60 000 M Entschädigung zahlen. Wie weiter
festgestellt wurde, sind gefälschte Frachtbriefe in den Verkehr ge-
geben worden. Auf Grund dieser Frachtbriefe wurden gar nicht auf-
gelieferte Güter reklamiert, so daß die Eisenbahn dafür Entschä-
digung zahlen mußte.

Münster. Ein angeblicher Freiherr und Rittergutsbesitzer wurde
hier festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, weil er im drin-
genden Verdacht des Mädchenhandels steht und einem Kranken
Arznei verabreicht hatte, unter der Angabe, früher Medizin studiert
zu haben. Er verführte, junge Mädchen auf sein angebliches Ritter-
gut bei Köln zu locken, und bot den Eltern der Mädchen 2000 M
als Kaution, wenn sie ihrer Tochter die Reiseerlaubnis erteilten.

Münster. Der Kunstmaler Professor Paul Andorff
und seine Frau haben sich am ersten Feiertage mit Gas vergiftet.

Berlin. Wie dem „Total-Anzeiger“ berichtet wird, ist der syn-
dikalistische Rechtsanwalt Lamp-Elberfeld nach vierzehntägigem
Hungerstreik in einer Heilanstalt am zweiten Feiertage gestorben.

Münster. Ein marokkanischer Soldat, der hier die
Fenster einer Wohnung eingeschlagen und zwei Mädchen mit sei-
nem Seitengewehr bedroht hatte, wurde vom französischen Kriegs-
gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Billige Schiffsverkehrssteuern in Hamburg wegen Nebels.

Hamburg, 28. Dez. Auf der Interesse, namentlich über dem
Hamburger Hafen, lagert seit Montagabend ein so dichter Nebel,
daß seit dieser Zeit kein einziges Schiff angekommen ist. Der Nebel
im Hafen ist so dicht, daß die Schiffe nicht einmal ihre Liegeplätze
wechseln können. Auch die Kleinschiffahrt mußte vollständig ein-
gestellt werden.

Vertrauter Minister-Verleumder.

Münster. Berlin, 27. Dez. Wegen der in einer öffentlichen Ver-
sammlung im Februar d. J. aufgestellten verleumderischen Behaupt-
ung, die Minister des damaligen Kabinetts hätten sich ihr Gehalt
in Gold auszahlen lassen, wurde der Rittergutsbesitzer Karl von
Stängner-Garbe von dem Landgericht Frankfurt am der Oder zu
4500 M Geldstrafe verurteilt.

Der zweite Zeppelin in Italien angekommen.

Münster. Berlin, 27. Dez. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt
wird, ist das zweite für Italien bestimmte Luftschiff „J. 120“, das
am 24. d. M. mittags von Scafen abgefahren war, am 1. Weih-
nachtsfeiertage mittags wohlbehalten in Rom eingetroffen.

Luftmord an einem kleinen Mädchen.

Berlin. Die Entdeckung eines Luftmordes an einem Kinde rief
am Heiligen Abend in Moabit große Aufregung hervor. In der
fliegenden Abendstunde wurde dort an der Putzbrücke, in einen
Obstkorb gezwängt, die Leiche eines kleinen Mädchens gefunden,
die erkennen ließ, daß die Kleine das Opfer eines Luftmordes ge-
worden war. Die eingeleiteten Nachforschungen führten bald zur
Feststellung des Namens der Ermordeten und am 2. Feiertag auch
bereits zur Verhaftung des Verbrechers. Die Leiche wurde als die
am 21. Februar 1916 geborene Tochter Ilse des Kapazierers Gei-
mann aus der Perleberger Straße 45 rekonstruiert. Die ersten
Fingerzeige, die zur Festnahme des Täters führten, gab eine Gast-
wirtsfrau. Sie enttarn sich, daß ein Mann in Geldgrau mit dem

hatte die vornehme Bäuerin nur ein Auge für Amrei draußen beim
leichten Haus in der Einsamkeit, aber mitten unter den Menschen
kannte sie sie nicht? Gekent da nur die Kinder reicher Leute, die
Kinder der Verwandten?

Amrei erschrak, als sie diesen leise sich regenden Gedanken plötz-
lich laut hörte, denn Dami sprach ihn aus; aber während sie mit
dem Bruder in ziemlicher Entfernung dem großen Trupp folgte,
der die Landfriedbäuerin umgab, suchte sie dem Bruder und wohl
damit auch sich selber den bösen Gedanken auszureden.

Die Landfriedbäuerin verschwand endlich in dem Hause des
Hofbauern, und die Kinder kehrten still zurück, wobei Dami
plötzlich sagte: „Wenn sie zu dir kommt, sag' mir auch, daß sie auch
zum Krappengacker gehen muß und ihm sagen, daß er gut gegen
mich sein soll.“

Amrei nickte, und die Kinder trennten sich; ein jedes ging nach
dem Hause, wo es Unterkunft gefunden hatte.

Die Nebel, die sich am Morgen verzogen hatten, kamen am
Mittag als voller Regenguß hernieder.

Der große rote Regenschirm der Landfriedbäuerin bewegte sich
aufgespannt hin und her im Dorf, und man sah die Gestalt kaum,
die darunter war. Die schwarze Marann hatte die Landfried-
bäuerin nicht getroffen und sagte bei der Heimkunft: „Sie kann ja
auch zu mir kommen, ich will nichts von ihr.“

Die beiden Kinder wanderten wieder hinaus nach dem elter-
lichen Hause und saßen dort zusammengekauert auf der Türschwelle
und redeten fast kein Wort. Wieder schien es ihnen zu ahnen, daß
die Eltern doch nicht wiederkämen, und Dami wollte zählen, wie-
viel Tropfen von der Dachtraufe fielen; aber es ging ihm allzu-
schnell, und er machte sich's leicht und schrie auf einmal: „Tausend
Millionen!“

„Da muß sie vorbei, wenn sie heimgeht“, sagte Amrei, „und
da rufen wir sie an; schrei nur auch recht mit, und dann wollen
wir schon weiter mit ihr reden.“ So sagte Amrei, denn die Kinder
warteten hier noch auf die Landfriedbäuerin.

Es klatschte eine Peitsche im Dorf. Man hörte nachsprühendes
Pferdegetrappel im aufgeweichten Wege, und ein Wagen kam herbei.
„Wirst sehen, der Vater und die Mutter kommen in einer
Kutsche und holen uns“, rief Dami.

Kind am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr bei ihr gewesen war
und für sich einen Kognal und für die Kleine einen Himbeerschnaps
bestellt hatte. Dieser Gast wurde dann festgehalten als der am 2.
September 1875 zu Berlin geborene Dreher Willy Birkholz. Er
wurde verhaftet und allen Kindern und Erwachsenen, die ihn mit
der kleinen Heimann gesehen hatten, gegenübergestellt. Die Zeugen
erkannten ihn alle bestimmt als den Mann wieder. Eine Durch-
suchung der Wohnung des Verhafteten förderte noch weiteres schwe-
res Beweismaterial zutage. Die Mutter des Verhafteten erkannte
den Korb, in dem die Leiche aufgefunden wurde, als ihren Korb
wieder, der auf dem Boden gestanden hatte. Dort fand man auch
noch Reste des Papiers, mit dem er die Leiche zugedeckt hatte. Fer-
ner wurden auf dem Boden die gleichen Glascherben gefunden, wie
sie in dem Korb lagen, und zwei Gipsfiguren, von denen Stücke
fehlten, die man ebenfalls in dem Korb gefunden hatte. Die
Zaloufseismur, an der noch ein kleines Messingfettchen hing, mit
der die Leiche zusammengeknüpft worden war, wurde gleichfalls
als Eigentum der Mutter wiedererkannt. Danach unterliegt es kei-
nem Zweifel, daß der Verhaftete der Luftmörder ist. Trotzdem ist
dieser noch zu keinem Geständnis zu bewegen gewesen. Er behauptet
nicht, daß er das schreckliche Verbrechen nicht begangen habe,
will aber sich der Vorgänge nicht entsinnen. Er gibt auch zu, daß
er in angetrunkenem Zustande den widernatürlichen Trieb habe,
sich kleinen Mädchen zu nähern. Erst im Mai d. J. war er von
dem zuständigen Polizeirevier wegen unsittlicher Handlungen mit
kleinen Mädchen festgenommen worden.

Der ehemalige Polizeipräsident als Arbeitshäusler.

Halle. Der Kommunistenführer Schöber, ehemaliger Polizei-
präsident von Eisenach und Hauptbeteiligter am Sangerhäuser
Kommunistenputsch, wurde dem Arbeitshaus überwiesen, da er seit
Monaten seine Frau und sechs kleine Kinder mittellos ließ.

Neues Erdbeben.

Königsberg (Taunus). An der v. Reinachischen Erdbebenwarte
des Taunus-Observatoriums wurde gestern nachmittag wieder ein
erheblich heftiges Beben aufgezeichnet, dessen Hauptwelle 1,08 Uhr
eintraf. Die Bewegung hielt bis etwa 2 Uhr an. Ueber die Herd-
distance läßt sich zurzeit infolge einer Störung nichts genaueres
angeben.

Eine neue „Dicke Bertha“.

M. Brüssel. Auf dem Schießplatz von Giverny in der Nähe
von Lüttich werden Versuche mit einer neuen Kanone namens
„Terpo“ angestellt, die ein Leutnant der französischen Armee erfun-
den hat. Die Kanone soll eine dreimal so weite Schußweite haben
wie die „Dicke Bertha“. Die Versuche sollen glänzende Ergebnisse
gehabt haben.

Politisches Attentat.

M. Madrid, 24. Dez. Wie aus Lissabon gemeldet wird, wurde
ein Bombenattentat auf den Ministerpräsidenten und eine Anzahl
politischer Persönlichkeiten verübt. Niemand wurde verletzt.

Pflünderungen in Norwisch.

London. In Norwisch verlangten die Arbeitslosen von der
Stadtverwaltung eine große Weihnachtsunterstützung, was aber ab-
gelehnt wurde. Daraufhin haben die Arbeitslosen eine Anzahl
größere Lebensmittelgeschäfte der Stadt geplündert und die Läden
arg demoliert. Viele Läden waren vollständig leer. Es gelang
der Polizei, die Arbeitslosen zu vertreiben.

Wirtschaftsleben.

Devisenturse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	28. Dez.	29. Dez.
Amsterdam-Rotterdam	2285,20	2289,80
Brüssel-Antwerpen	450,50	451,50
Christiana	1138,35	1141,15
Kopenhagen	1138,35	1141,15
Stockholm	1446,05	1448,45
Helsingfors	214,75	215,25
Italien	243,75	244,25
London	256,95	257,55
New York	73,42	73,58
Paris	427,55	428,45
Schweiz	1111,35	1113,65
Spanien	939,05	940,95
Wien (alt)	—	—
Wien (neu)	16,98	17,02
Wien (Deutsch-Österreich abgefi.)	82,40	82,60
Budapest	12,43	12,52

Amrei schaute traurig nach ihrem Bruder um und sagte:
„Schwachs nicht so viel!“

Als sie sich umwendete, war der Wagen ganz nahe, es winkte
jemand unter einem roten Regenschirm hervor, und fort rollte das
Gefährt, und nur der Spitz des Kofenmattes zeigte ihm eine Weile
nach und tat, als wollte er mit seinen Fingern die Spuren aufhalten.
Aber am Weicher kehrte er wieder zurück, belte unter der
Hausklir noch einmal hinaus und schlüpfte dann hinein ins Haus.

„Heidi, fort ist sie!“ sagte Dami wie triumphierend; es war
ja die Landfriedbäuerin. „Hast du den Hofbauern Klappen nicht ge-
kann?“ Die haben sie davongeführt. — Vergiß meine lebenden
Hofen nicht!“ schrie er noch laut mit aller Kraft seiner Stimme,
obgleich der Wagen bereits im Tale verschwunden war und jetzt
schon die kleine Anhöhe im Golderswäsen (Golderswäse) hinauf-
trieb. Die Kinder kehrten still ins Dorf zurück.

Vom Baum am Osterhause.

Am Tage vor Allerheiligen sagte die schwarze Marann zu den
Kindern: „Jetzt holt ordentlich Vogelbeeren, morgen brauchen wir
sie auf dem Kirchhof.“

„Ich weiß wo, ich kann sie holen“, sagte Dami mit einer wahr-
haft gierigen Freude und rannte zum Dorf hinaus, daß ihn Amrei
kaum erreichen konnte; und als sie am elterlichen Hause anlang, war
er schon oben auf dem Baum und nestelte stolz, sie solle auch herauf-
kommen — weil er meinte, daß sie das nicht könne.

Er pfückte nun die roten Beeren und warf sie hinab in die
Schürze der Schwester. Sie bat ihn, er möge auch die Stiele mit
abpflücken, sie wolle einen Kranz machen. Er sagte: „Das tu' ich
nicht!“ Und doch kam fortan keine Beere ohne Stiel mehr herunter.

„Doch, wie die Spägen schellen!“ rief Dami vom Baume.
„Die ärgern sich, daß ich ihnen ihr Futter wegnehme.“ Und als
er endlich alles abgepflückt hatte, sagte er: „Ach, gehe nicht mehr her-
unter, ich bleib' da oben Tag und Nacht, bis ich tot herunterfalle, und
komme gar nicht mehr zu dir, wenn du mir nicht was versprichst.“

„Was denn?“
„Daß du deinen Anker von der Landfriedbäuerin nie trägst,
so lange ich's sehe; versprichst du mir das?“
„Nein!“

NIVEA

Vorbeugend, hellend, lindernd und kühlend bei
spröder, rissiger Haut, Entzündungen, kleinen Ver-
letzungen, Brandwunden und leichten Ausschlägen
wirkt Nivea-Creme.

A. Betensdorf & Co., G. m. b. H., Hamburg
Hersteller der Zahnpasta PEBECO.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den
Inferatenteil verantwortlich G. Wese; beide in Herford.

Die Frist der Annahme selbstgezeichneter Kriegsanleihe
an Zahlungsstatt für das Reichsnotopfer ist bis zum 31.
Januar 1921 verlängert worden.

Herford, den 28. Dezember 1920.

Finanzamt.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Im der Woche nach Weihnachten ist die städtische Bade-
anstalt geöffnet:

am Mittwoch von 1—9 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm.,
am Donnerstag von 9—1 Uhr vorm. u. 3—7 Uhr nachm.,
am Freitag von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.
Kassenschluß ½ Stunde vorher.

Herford, den 28. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Weiße Bohnen, eine Festpartie, werden im Rager Weddigen
100 Pfund zu 180 M abgegeben.

Saatarten. Die Bezahler von Saatarten für Getreide wer-
den nochmals aufgefordert, nicht belieferter Saatarten sofort zurück-
zugeben.

In der Markthalle steht ein Posten leere Eierkisten zum
Verkauf.

Lebensmittelamt.

Kohlenverkauf auf Marke 23.

Am Donnerstag, den 30. u. Freitag, den 31. Dezember d. J.:

Bezirk 1: H. Schternkamp, Stückkohlen (18,20 M), Ruß-
kohlen (19,20 M),
Bezirk 2: Kohlenverkaufsstelle, Stückkohlen (18,20 M),
Bezirk 3: Stranghölzer, Stückkohlen (18,20 M), Ruß-
kohlen (19,20 M),
Bezirk 4: Korte, Stückkohlen (18,20 M),
Bezirk 5: Stort, Stückkohlen (18,20 M),
Bezirk 6: Mettenbrink, Stückkohlen (18,20 M),
Bezirk 7: Krüger, Stückkohlen (18,20 M), Anthrazit-
kohlen (20,35 M),
Bezirk 8: W. Schternkamp, Stückkohlen (18,20 M), An-
thrazitkohlen (20,35 M),
Bezirk 9: Winkelmann, Stückkohlen (18,20 M),
Bezirk 10: Nischler, Stückkohlen (18,20 M), Rußkohlen
(19,20 M);

Kohlenverkauf auf Marke 21:

Bezirk 4: Korte, Braunkohlenbriketts (20 M),
Bezirk 8: W. Schternkamp, desgl. (20 M),
Bezirk 9: Winkelmann, desgl. (20 M),
Bezirk 12: Meise, desgl. (20 M),
Bezirk 15: Berg, desgl. (20 M),
Bezirk 17: Wille, desgl. (20 M),
Bezirk 18: Weiner, desgl. (20 M).

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

„So komm' ich nicht mehr herunter!“

„Meinetwegen!“ sagte Amrei und ging mit den Vogelbeeren
davon.

Sie setzte sich aber nicht weit entfernt hinter einen Holzstoß,
wand einen Kranz und schielte dabei immer hinaus, ob Dami nicht
endlich käme. Sie setzte sich den Kranz auf, und plötzlich überfiel
sie eine unmeßbare Angst wegen Dami. Sie rannte zurück, Dami
sah rittlings auf einem Ast, an den Stamm zurückgelehnt und die
Arme übereinandergekreuzt.

„Komm herunter, ich verspreche dir, was du willst!“ rief
Amrei, und im Nu war Dami bei ihr auf dem Boden.

Zu Hause schalt die schwarze Marann über das alberne Kind,
daß sie aus den Beeren, die man zum Grabe der Eltern brauche,
einen Kranz gemacht habe. Sie zerriss ihn schnell und sprach dabei
einige unverständliche Worte; dann nahm sie beide Kinder bei der
Hand und führte sie hinaus nach dem Kirchhof.

Wo zwei Erdhäufen nahe aneinander waren, sagte sie: „Da
find eure Eltern.“

Die Kinder saßen sich stumm an.

Die Marann machte nun mit einem Stock Furchen in Kreuzes-
form auf den Gräbern und wies die Kinder an, die Beeren da hin-
einzustreuen.

Dami ward behend dabei und triumphtierte, da er mit seinem
roten Kreuz früher fertig war als die Schwester. Amrei schaute
ihn nur groß an und erwiderte nichts, und erst als Dami sagte:
„Das wird den Vater freuen“, schlug sie ihn hinterläs und sagte:
„Sei still!“ Dami meinte, vielleicht ärger, als es ihm Ernst war;
da rief Amrei laut: „Um Gottes willen, verzeih mir, verzeih mir,
daß ich dir das getan hab'. Hier, da verspreche ich dir, ich will
dir mein Leben lang alles tun, was ich kann, und alles geben, was
ich hab'; gelt, Dami, ich hab' dir nicht weh getan? Kannst dich
darauf verlassen, es geschieht nie mehr, so lang ich lebe, nie mehr,
nie. O Mutter, o Vater, ich will brav sein, ich versprech's euch!“

Sie konnte nicht weiterreden, aber sie weinte nicht laut, nur
sah man, es gab ihr einen Herzstoß nach dem andern, und erst als
die schwarze Marann laut weinte, weinte Amrei mit ihr.

Sie gingen heim, und als Dami gute Nacht sagte, raunte ihm
Amrei leise ins Ohr: „Jetzt weiß ich's, wir sehen unsere Eltern nie
mehr auf dieser Welt.“ (Fortsetzung folgt).

Deutsches Porter wieder Carl Lucas. eingetroffen

Ich habe Dich je und je geliebt,
Daher habe ich Dich zu mir gezogen.

Herford, den 27. Dezember 1920.
Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft,
nach langem, schwerem, im Felde zugezogenem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein
herzensguter Mann, der treusorgende Vater
meiner beiden Kinder

Hermann Salewat

Um stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerz:
Witwe Emma Salewat geb. Foburdt
nebst Mutter und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
30. d. M., nachmittags 1½ Uhr, vom Trauer-
hause, Poststraße 50, aus statt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Kriegshinterblie- benen und Kriegsgefangenen. Ortsgruppe Herford.

Am Montag, den 27. d. Mts. morgens 5½
Uhr fand an den Folgen seines im Felde
zugezogenen Leidens unser Kamerad,
der Kriegsinvalide

Hermann Salewat.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag,
den 30. d. Mts., nachm. 1½ Uhr vom Trauer-
hause, Poststraße 50, aus.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder
bittet
Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Herford, den 27. Dezember 1920.
Heute abend 8½ Uhr verschied sanft im
Herrn, im fast vollendeten 81. Lebensjahre
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Witwe

Wilhelmine Grabenhorst

geb. Frewert.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an im Na-
men der trauernden Hinterbliebenen

Frau Wwe. Auguste Hänel

geb. Grabenhorst.

Die Beerdigung findet am Freitag morgen,
den 31. d. Mts., 10½ Uhr in aller Stille von
der städt. Friedhofskapelle aus statt.

Donnerstag, den 30. Dez. und Montag, den 3. Jan.
abends 8 Uhr im „Bürgerverein“

Öffentlicher Vortrag.

Thema:
Warum muß die Welt

ihrem End-Schicksal entgegengehen?

Redner: D. Siebel. Saal gefüllt. Eintritt frei!

Dienstag, den 4. Januar, 9½ Uhr
findet

auf dem „Fliegerhorst“, Paderborn
ein

Verkauf

von

unbrauchbaren Flugzeug- rümpfen und Tragflächen

in kleinen Mengen meistbietend gegen Bar-
zahlung statt.

Reichstreuhandgesellschaft A.-G.

Platzvertretung Paderborn

Marienplatz 2, Fernsprecher 139.

Wer arbeiten soll

bedarf einer hochwertigen Ergänzung der noch
immer knappen Lebensmittel.

Gute Schokolade

ist das altbewährte Mittel, um zu jeder Tages-
zeit den ermüdenden Körper zu stärken und ihm

jeden Rest des Hungergefühls

zu nehmen. — Das Erzeugnis der einheimischen
Schokoladen-Industrie erfüllt diese Ansprüche
des deutschen Volkes besser als irgend ein
Auslandsfabrikat es vermag. Darum kauft nur

Deutsche Schokolade

Verband deutscher Schokolade-Fabrikanten (e. V.) Dresden.

Kaffee Germania

Täglich Konzert.

Terpsichore.

Am Neujahrstag:
Ausflug

nach Bad Salzungen
„Osnabrücker Haus“

Abfahrt:
Bergerstr. 2 nachm.

Reichsvereinigung

ehemaliger

Kriegsgefangener

(Ortsgruppe Herford).

Donnerstag, 30. Dezbr.,
abends 8 Uhr:

Monatsversammlung

im Bürgerverein.
Der Vorstand.

Rein Fernsprech-An- schluß 435 wieder im

Betrieb.

Wdh. Duante.

Suche zum 1. April
Bäderlehrling.

Börmann,

Friedhofstraße.

Ein Laufbursche

für einige Stunden des Tages
ge sucht. Diebroderstr. 19.

Ein Sohn oder Tochter

ordentl. Eltern und mit guter
Schulbildung kann zum 1. April
t. 3. bei mir in die Lehre
treten.

Friedr. Kuhn, Diebroderstr. 19.

Stiller Teilhaber

mit 25—30 Mk., wird gegen
doppelte Sicherheit gesucht.
Sicherste Disposition wird zu-
gesichert.

Angebote unter Nr. 13718
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Licht. Vertreter (in)

auch als Nebenbeschäftigung für
den Alleinvertrieb eines kon-
furrenzlosen Massen-Haushalts-
artikels gesucht. Leichter Ver-
kauf. Guter Verdienst.

Angebote unter Nr. 1113 an
die Annoncen-Expedit. Ed. Rod-
lage, Osnabrück, erbitten.

Verkaufe einen

Schneider- oder

Zuschneidetisch

175x80, fast neu.
Wilhelm Gilmert,
Johannisstr. 18. Telefon 968.

Piano oder

Harmonium

gegen Barz. gesucht. An-
gebote mit Preis unter
Nr. 1424 an Annoncen-
Expediton Carl Ludwig,
Hannover, Georgstr. 23.

Zu Sylvester

empfehle:
la. Heringssalat, ferner
prima Salatöl Str. 30 Nr.
Palmeschnee Str. 20 Nr.
(reines Kokosnussöl)

zum Kröpfenbuden.
Karl Kummel, Götzenstraße.
Fernruf 1104.

Ein fast neuer
**Kinder-Sil- und Liege-
wagen**

preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt unter 13707 die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren

braune Damen-Adertasche auf
der Straße Wehrendorf-Grün-
hof-Verkehrshaus. Inhalt
u. a. goldene Damenuhr, Bar-
betrag, Taschentücher geg. M. G.
Wiederbringer erhält hohe Be-
lohnung.

Rachfragen Paul van den
Duis, Herford, Götzenstr. 1,
Telefon 680.

Mehrere Fenster und

Zimmertüren

zu kaufen gesucht.
F. Heinicke, Böhne i. B.
Bahnhof.

Schrotmühle

(fast neu, Friedensware) wegen
Platzmangel sof. veräußert.
Kehbel,
Deynhausen, Windenerstr.

6 cm breit, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 13732
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebrauchter

Treibriemen

an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wo?

bekommen Sie die

besten Umprehhüte?

bei

Bernstein & Boogen

Gutfabrik, Herford, Steinstr. 6.

Gaupfgeschäft: Kirchstraße 4, neben der Radewig. Kirche.
Annahmestellen: Färberei Schulte, Rennstraße 25,
Dorenburg, Steinstraße 6.

Jeder Hut wird wie neu!

Innerhalb 6 Tagen

in bekannter, guter Ausführung!

Zu Sylvester:

Entwürfte Heringe für Heringssalat,
prima neue Vollheringe, marinierte
Heringe, Rollmöpfe mit Gurteineinlagen
sowie Salz- u. Eiffigurten empfiehlt

Hermann Hüls,

Neuer Markt.

Tanz- u. Anstandsschule

J. Römkens und Frau
Fernsprecher 644. Herford U. d. Linden 3.

Der nächste **Abendkursus** beginnt am
Dienstag, d. 4. Jan. 21, abends 8 Uhr
in unserem Privatsaal. Gefl. Anmeldungen
nehmen wir jetzt schon entgegen.
Erteilung von Privatunterricht jederzeit.

Wir sind dem Fernsprecher unter

Nr. 128

angeschlossen.

Gebr. Tate, Hauschuhwarenfabrik

Schweicheln.

Am Freitag, den 31. Dezember
bleiben unsere Kassen

geschlossen.

Stadt-Sparkasse } Herford.
Kreis-Sparkasse }

Spielvereinigung-Union 08

e. V.

Zu unserem am 31. Dezember
in Brockmann's Berggarten
stattfindenden

Sylvester-Ball

verbunden

mit diversen Überraschungen

ladet ergebenst ein

Der Vergnügungs-Anschluß.

Anfang 7 Uhr! Ia. Musik!

Auf, auf zum Friedenstal!

Dort feiert

die freie Turnerschaft Abteilung

„Vorwärts“ ihren diesjährigen

Sylvester-Ball

Anfang 7.59 Uhr abends. Ia. Musik.

Der Festleiter.

„Apollo-Cabarett“

Herford. Dir. A. Thiem.

Heute grosser

Ehren-Abend

der gesamten Künstlerschar.

Karten sind schon im Vorverkauf an der Kasse

zu haben. — NB. Man sichere sich rechtzeitig

Plätze, da alles ausverkauft sein wird.

Es ladet ein Die Direktion.

Nähmaschinen

FÜR HAUS- UND INDUSTRIEGBRAUCH,

sowie versenkbare Nähmaschinen in ver-
schiedenen Ausführungen.

Reparaturen an sämtlichen Systemen werden prompt
und preiswert ausgeführt.

H. Corsmann

Fernruf 925. Götzenstrasse.

Nähmaschinenhandlung
und mechanische Reparaturwerkstatt.

Die gut

bürgerliche Wohnung

wie sie eingerichtet sein soll, fin-
den Sie in den Ausstellungsräumen

von

August Stüssel

Möbelfabrik

Gehrenberg 26 Herford Höckerstrasse
Telefon 207.

— Besichtigung ohne Kauf —
— zwang erwünscht! —